

Neues von den Inklusions-Apologeten: Auf den Lehrer kommt es an!

Beitrag von „plattypus“ vom 19. Juli 2017 20:47

Zitat von Yummi

@Artikel

Wenn das der typische Lehrer an einer Gemeinschaftsschule ist, dann wundert mich das Niveau der Schüler die ich erhalte nicht. Die Entscheidung, dass nur das Gymnasium für meine Kinder in Frage kommt, bereue ich bis jetzt bei den Älteren nicht. Singen und Klatschen können sie in der Freizeit.

Wenn das das heutige Schulniveau ist, um einen FOR zu bekommen, wundere ich mich auch nicht mehr, daß die Lehrherren heute nur noch Abiturienten einen Lehrvertrag vorlegen und die anderen für "nicht ausbildungsfähig" halten. Sind sie dann nämlich auch nicht.

Oder anders; von einem Schüler mit FOR erwarte ich in Mathe folgende Fähigkeiten:

- 4 Grundrechenarten
- Bruchrechnung
- Prozentrechnung
- Dreisatz
- Ansatzweise Quadratzahlen und Wurzelfunktion

Leider muß ich immer wieder feststellen, daß es schon am ersten Punkt gehörige Probleme gibt.

Und nein, ich würde die Prüfungen nicht leichter machen, damit die Schüler, die die Inklusion und andere politisch gewollten Auswüchse erleiden müssen, dann alle das Abitur bekommen. Ganz im Gegenteil. Für mich zählt das Ergebnis. So muß ein KFZ-Geselle in der Lage sein einen PKW zu reparieren und da die Technik heute immer komplexer wird, steigen entsprechend auch die Anforderungen. **Die Lehrmethode hat sich an dem geforderten Ergebnis auszurichten und nicht andersrum.** Wenn das dann heißt "Zurück zum Frontalunterricht", weil man anders den ganzen Stoff in der Lehrzeit nicht schafft, dann ist das eben so.

@Yummi:

Dein Fazit zum Gymnasium habe ich für mich um das Kapitel Grundschule erweitert. Ich würde mein Kind nie an eine Grundschule schicken, wo die Alphabetisierung gemäß dem Modell "Schreiben nach Gehör" bzw. "Lesen durch Schreiben", oder wie immer man diesen orthographischen Unsinn aktuell nennt, durchgeführt wird. Das wäre für mich bei der Schulform das absolute KO-Kriterium.